

Hans Werner Richter-Stiftung

Zur Webveröffentlichung zusammengestellte Fassung mit
Tagungsberichten und Bildern. Die urheberrechtlich geschützten
Textauszüge sind nur in der Druckfassung enthalten!

Junge Literatur in Europa

**22. Internationales Autor*innentreffen
3. bis 5. November 2022**

**Sozio-kulturelles Zentrum
St. Spiritus**

Hans Werner Richter-Stiftung, Bansin
 An der Alten Dorfstraße 6
 D-18516 Kandelin
 Telefon 03834/420 3611
 www.richter-stiftung.de

Copyright der Photos und Textauszüge
 wie jeweils gekennzeichnet, ansonsten:
 © 2023 by Hans Werner Richter-Stiftung, Bansin
 Redaktion und Layout Marko Pantermöller und Sylke Lubs, Greifswald
 Druck: STEFFEN MEDIA GmbH USEDOM,
 Bahnhofstraße 63, 17438 Wolgast

Inhalt

Programm der Tagung	5
Tagungsberichte:	
Jan Brandt	
Ich sitze im Spiritus und sinniere über mögliches Leben	7
Kristin Höller	
Ich denke an Billard und Kaffeebecher	13
Andreas Lehmann	
Aktzeichen XY	17
Måns Wadensjö	
In Greifswald geschrieben	21
Textauszüge:	
Jan Brandt	
Kleine Neujahrskuchen mit dem Neffen	23
Kristin Höller	
Mosquito	27
Andreas Lehmann	
Weil wir sterben	37
Angela Lehner	
2001	45
Dennis Trendelberend	
Vom Nachtwandern	49
Måns Wadensjö	
Drei Skizzen vom Karlaplan	55
Hans Dieter Zimmermann	
In Memoriam Dr. Hartmut Rahn	73
Autor*innen 2022	77
Veranstalter und Moderator*innen 2022	83
Autor*innenverzeichnis	85



Programm der Tagung

Donnerstag, 3. November 2022

Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden der
Hans Werner Richter-Stiftung, Hans Dieter Zimmermann, Berlin

Speed-Dating zum gegenseitigen Kennenlernen

1. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

2. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

Abendessen in der Brasserie Hermann

Freitag, 4. November 2022

3. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

4. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

5. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

6. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

7. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

8. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

Prosa-Slam: Autorinnen und Autoren der Tagung lesen kurze Prosastücke

Abendessen in der Brasserie Hermann

Sonnabend, 5. November 2022

9. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

10. Autor*innenrunde mit Lesungen und Diskussion

Resümee und Abschied

Ich sitze im Spiritus und sinniere über mögliches Leben

Jan Brandt



Wir waren uns nur einmal flüchtig begegnet, auf einem Vorbereitungstreffen für die Literaturwerkstatt „Junge Literatur in Europa“, die, sofern keine Pandemie herrscht, jedes Jahr im November in Greifswald stattfindet. Wir hatten am 7.7.2017 im Wagenbach Verlag an einem langen Konferenztisch gesessen, aber nicht direkt miteinander gesprochen, und weil wir in jenem Jahr im November beide keine Zeit gehabt hatten, hatten wir nicht an der Werkstatt teilgenommen. Obwohl wir in Schöneberg wohnten, sogar in der gleichen Nachbarschaft, trafen wir uns nie, nicht zufällig, nicht bewusst. Aber wir waren über Instagram miteinander verbunden und hielten uns gegenseitig über unser Leben und Schreiben auf dem Laufenden. Ich wusste, dass er in Toulouse Geschichte und Literatur studiert hatte, manchmal monatelang in Barcelona weilte und an Corona erkrankt war.

Ich hatte seinen ersten, 2017 erschienenen Roman gelesen, Ein mögliches Leben, der von einem deutschen Großvater handelt, einem Weltkriegsveteranen, der mit seinem Enkel in die USA fliegt, nach Texas, in das ehemalige Kriegsgefangenenlager Camp Hearne, und sich dort auf Spurensuche nach seiner eigenen Geschichte begibt. Hannes Köhler erzählt darin von einem Nebenkriegsschauplatz, der in der Nachkriegsliteratur wenig Beachtung erfahren hat, – und von familiären Brüchen, vom jahrzehntelangen Schweigen und von der gemeinsamen Aufarbeitung der Vergangenheit. Drei Generationen werfen einen speziellen Blick auf ein Leben, das sie alle verbindet, und es sind die Konstellationen, die diesen Roman so lesenswert machen, das Verhältnis zwischen Enkel und Großvater, Vater und Tochter, Mutter und Sohn.

Im Herbst 2022 waren wir beide zur Literaturwerkstatt „Junge Literatur in Europa“ in Greifswald eingeladen, und Hannes Köhler bot mir an, mich am Donnerstag in seinem Auto mitzunehmen, da es, wie er im Internet gelesen hatte, am Samstag Probleme mit der Bahn gebe. Ich bestand darauf, mit dem Zug hinzufahren, weil ich die Zeit brauchte, um die Texte aller anderen zu lesen, nahm die Einladung für die Rückfahrt aber gerne an.

Bei der Vorstellungsrunde am 4.11.2022 im ehemaligen Hospital St. Spiritus standen wir uns an einem Stehtisch gegenüber, sprachen über unsere Anreise,

da piepte sein Telefon, und er entschuldigte sich, zog es aus der Hosentasche und blickte aufs Display. „Alles gut“, sagte er und steckte es zurück. „Ich dachte schon, ich wäre unterzuckert.“ Als ich ihn fragend anschaute, erklärte er, seit seiner Corona-Infektion im Sommer Diabetes zu haben, schob seinen Ärmel bis zur Schulter hoch und zeigte mir den Sensor, eine kleine weiße Scheibe, die auf seiner Haut klebte und permanent seinen Blutzucker maß.

Hannes Köhler las am letzten Tag, die Geschichte eines Mannes mit Kinderwunsch, eines neuen möglichen Lebens: Erst versucht die Hauptfigur, sich in einer Praxis in Berlin-Mitte einen runterzuholen, als das nicht klappt, wiederholt er das Ganze zu Hause, verschüttet den Becher mit dem Sperma aber auf dem Rückweg und traut sich hinterher kaum, seine Freundin anzurufen, um ihr von diesem Missgeschick zu berichten.

Die Schriftstellerin Angela Lehner äußerte sich zuerst über den Text: „Dieses Ringen der Figur nach Normalität, nach Normativität, das wird sehr genial durch die Räume eingeführt: Da ist die Friedrichstraße, die etwas Besonderes ist in Berlin, und dann das Bürogebäude, in dem Angestellte sich übers Masturbieren unterhalten. Das sind Andersorte, wo andere Regeln gelten. Und für mich ist einer der stärksten Momente dieses doppelte Leiden, wenn der Erzähler im Aufzug steht und das schwangere Paar beobachtet. Das habe ich noch nie von einem Mann gehört, diesen Neid; und dann gleichzeitig auf dieser maskulinen Ebene versagt zu haben, weil man in der Kinderwunschlinik nicht ejakulieren konnte.“ Die anderen Teilnehmenden waren ähnlich begeistert: „Starke atmosphärische Wirkung“ – „Gegen alle Klischees erzählt“ – „Von erniedrigender Sachlichkeit“ – „Clevere Sprachbilder“.

Auf der Rückfahrt in Hannes Köhlers silberfarbenem Citroën C4 begleitete uns ein junger Schriftsteller, der noch kein Buch veröffentlicht hatte, mit dem schönen Namen Dennis Trendelberend. Während wir vorne auf die Autobahn schauten, auf den Himmel und die Landschaft, die Wolken und die weiten, grünen Felder mit den Windrädern am Horizont, sprach Dennis Trendelberend auf der Rückbank von der Liebe, von Mehrfachbeziehungen, Polyamorie, sexpositiven Begegnungen, alternativen Partnerschaftskonstellationen jenseits des bürgerlichen Konzepts der Kernfamilie. Und daraufhin unterhielten wir uns über Männlichkeit, Verletzlichkeit, Schwächen, und in dem Moment, wir überholten gerade einen LKW, schoss von hinten ein schwarzer BMW heran, blendete auf und ab, blinkte, klebte an unserer Stoßstange. Als wir auf die rechte Spur ein-

schwenkten und der Wagen hupend an uns vorbeizog, sahen wir zwei bullige Typen, die uns ihre Mittelfinger zeigten und irgendetwas sagten, das, ihren Mundbewegungen nach zu urteilen, wie „Hurensöhne“ aussah. Und ich wandte diesen Begriff gegen sie, indem ich einen Song von Silly zitierte, die Zeile „Hurensöhne wissen nicht, was Liebe ist.“

Ich konnte mich nicht an den Rest des Refrains erinnern, nicht an die Strophen, und holte mein Telefon hervor, um nachzuschauen, wie es weiterging, aber ich hatte kein Netz, wir waren in Brandenburg, und da fiel mir das Lied von Rainald Grebe ein, „Brandenburg“: „Es gibt Länder, wo was los ist / Es gibt Länder, wo richtig was los ist, und es gibt / Brandenburg, Brandenburg.“ Und dann stellte Dennis Trendelberend die Frage, die uns allen durch den Kopf schoss: „Wann sind wir endlich da?“

© Jan Brandt, 2022







Ich denke an Billard und Kaffeebecher

Ich nahm einen früheren Zug als nötig nach Greifswald. In der Mail, die wir ein paar Wochen vorher bekommen hatten, wurde eine Verbindung empfohlen, die uns etwa vierzig Minuten Zeit ließ, vom Bahnhof ins Hotel und von dort aus zum Veranstaltungsort zu laufen. Ich gehe aber – wenn ich allein unterwegs bin – immer etwas langsamer als von Google Maps berechnet, und überhaupt kam mir das alles wahnsinnig stressig vor.

Daher stand ich schon zwei Stunden eher vor dem Hotel, und ebenfalls vor dem Hotel stand Andreas. Wir klingelten und warteten nebeneinander wie zwei sich unbekannte Gäste einer Party, die sich zufällig an der Haustür getroffen hatten. Es dauerte etwas, dann öffnete eine Frau, offensichtlich irritiert von unserem Erscheinen. Drinnen am Empfang buchte sie uns auf die einzigen beiden Zimmer um, die schon bezugsfertig waren, und die eigenartigerweise im Keller lagen (im Hotel Adler wird von unten nach oben gereinigt).

Ich legte mich aufs Bett und schickte ein lustiges Foto (meine Aussicht aus dem Badezimmerfenster auf den Unterboden eines davor parkenden Autos) an zwei verschiedene Personen, die beide ähnlich und ebenfalls lustig antworteten. Dann lief ich noch ein wenig in Greifswald herum und verstand bald, dass der empfohlene knappe Zeitplan absolut angemessen gewesen war. Die Stadt war so klein, dass ich Andreas quasi sofort auf dem Marktplatz wiedersah. Wir begrüßten einander unaufdringlich aus ein paar Metern Distanz.

Die Tagung begann dann mit einer etwas betretenen Stimmung, wie sie eben nicht zu verhindern ist, wenn sich Menschen begegnen, die grundsätzlich viel allein sind. Es wurde dann aber sehr schnell sehr nett. Es ist ein schöner Nebeneffekt einsamer Arbeit, dass man sich so ehrlich über Leute freuen kann.

Die nächsten Tage gefielen mir sogar noch besser, als ich es erwartet hatte. Ich erinnere mich natürlich an die Texte, an die Ernsthaftigkeit der Gespräche, die geteilte Begeisterung. Aber ich denke rückblickend eher an andere Dinge: Ich sah fremden Menschen beim Essen zu, ich verlieh meinen Schal, ich ließ mir ein

Massagegerät empfehlen, ich spielte spätabends die denkbar schlechteste Partie Billard, und im Regio zurück nach Berlin saß ich inmitten von Leuten, die ich nun irgendwie kannte.

Andreas und ich fuhren gemeinsam weiter nach Leipzig, die sechzehn Minuten Umstiegszeit am Berliner Hauptbahnhof nutzten wir für einen Proviantstopp. Als ich beide Hände brauchte, um ein süßes Teilchen zu verstauen, hielt er meinen Kaffeebecher.

© Kristin Höller, 2022



Aktzeichnen XY



„Tschuldigung, ist hier das Aktzeichnen?“ Der Mann ist bestens ausgerüstet, trägt eine zusammengeklappte Staffelei unter dem Arm, über jeder Schulter eine Ledertasche und auf dem Rücken eine große Rolle, Papier oder Leinwand darin. Wir schauen ihn an, etwas müde alle, etwas erstaunt, und winken schließlich ab, lotsen ihn in dieses Erdgeschoss, wo seine Leute wohl auf ihn warten. Es ist der Morgen unseres letzten Tages in Greifswald, die eineinhalb vorangegangenen Tage und vor allem die langen Abende stecken uns in den Knochen. Dass eine andere Gruppe sich im Aktzeichnen übt, während wir uns in Gesprächen über Literatur, über das Schreiben üben, wussten wir gar nicht. Aber irgendwie passt es, komplementär sozusagen: Wir sprechen permanent, beschäftigen uns mit Texten, mit Sprache, und haben dabei wahrscheinlich immer etwas Angst vor der Selbstentblößung. Die Zeichner:innen im Erdgeschoss reden bestimmt so gut wie gar nicht, gehen still und konzentriert ihrem Handwerk nach, und die Entblößung ist Voraussetzung für das, was sie tun.

Dass die latente Furcht ganz im Verborgenen bleibt, eigentlich sogar verschwindet, nach der ersten halben Stunde schon, das ist das Tolle an dieser Greifswalder Tagung. Die ist natürlich gar keine Tagung, nicht im akademischen Sinn, sondern eine Werkstatt, und das ist immer etwas aufregend, macht neugierig, birgt aber auch Risiken. Wird man einander gut verstehen, wird es innerhalb der Gruppe kleinere Grüppchenbildungen geben, werden die unterschiedlichen Interessen, Sichtweisen, Erfahrungen, Schreib- und Kommunikationstemperamente gut zueinander passen? Wird es die richtige Mischung aus Offenheit, Lebendigkeit einerseits und Vorsicht, Respekt, Feingühligkeit andererseits geben?

Um den Spannungsbogen gleich zu kappen: Ja, es gab sie. Ohne Hemmung, aber auch ohne jede Aggressivität haben wir uns aufeinander und unsere Texte eingelassen. Der Prozess selbst, das gesprächsweise Herantasten an den jeweiligen Gegenstand, war und ist dabei der größte Gewinn. Es ist eine Werkstatt, die nicht Fertiges produziert – vollendete Aktzeichnungen beispielsweise –, die sich nicht so sehr an ihren Ergebnissen messen lassen kann (oder muss), die sie herstellt. Unterschiedliche Texte treffen auf je eigene Haltungen, Lesarten, Reaktionsweisen und Verständnisse. Man darf auch mal

daneben liegen und einander korrigieren, hinterfragen. Und immer wieder macht man dabei diese Erfahrung: Auch während man über die Texte der anderen spricht, lernt man etwas über den eigenen Text, die eigene Arbeit und ihre Voraussetzungen. Und der eigene Text verändert sich durch die Besprechung, selbst dort, wo man ihn nicht umschreibt. Immer passiert etwas, und sei es noch so unauffällig, noch so subtil. Nie verlässt man denselben Raum, den man betreten hat.

Und was ist sonst noch geschehen? Wir haben auch in den Pausen viel miteinander gesprochen, haben Wieck besucht und kurz der Ostsee gewunken, haben gut gegessen und reichlich getrunken. Literatur ist immer Kommunikation, auch das individuelle Lesen und Schreiben in der sprichwörtlichen stillen Kammer – aber hier vernetzen und verflechten sich all diese Kleinst- und Selbstgespräche, hier begegnen einander eben nicht nur Texte, sondern auch Autorinnen und Autoren. Ach ja, und wir haben, es muss erwähnt werden, Billard gespielt, und zwar schlechter, als wir es für menschenmöglich hielten.

Wie sehr das alles die Arbeit am aktuellen Text voranbringt, das wird erst mit etwas Abstand wirklich einzuschätzen sein. Motivierend und Mut machend war es in jedem Fall, auch weil es einfach guttut, sich so exklusiv mit nichts (fast nichts) als Literatur zu befassen. Zwar bleibt es immer ganz konkret, auf den einzelnen Text fokussiert; die Gespräche sind nicht Arbeit an *einer* Ästhetik, einem geschlossenen System, wie es die Philosophie immer mal wieder zu errichten versucht (hat). Aber es macht doch Freude, wenn sich Kleinigkeiten, Details, ganz spezifische handwerkliche Probleme mit größeren, übergeordneten Fragen verbinden oder vermischen. Was denke ich über einen Text, einen Absatz, eine Formulierung – und was denke ich denn eigentlich über „die Literatur“? Dass es die grammatisch zwar im Singular gibt, de facto aber nicht als ein monadisch-monolithisches, sondern als äußerst vielgestaltiges und sehr lebendiges, multiples Wesen, das ist eine der schönsten Erkenntnisse und Erfahrungen dieses Arbeitsausflugs an die Ostsee.

© Andreas Lehmann, 2022





In Greifswald geschrieben

„Am ersten Strand, den Aeneas auf der Flucht aus dem brennenden Troja erreicht, geht er hinauf in den Wald und beginnt, Äste von den Bäumen abzubrechen, damit er sich ein Feuer machen kann. Der Wald, in dem er steht, besteht nämlich aus den Seelen der Toten, und es ist sein Freund und Verwandter Polydoros, den er jedes Mal verletzt, wenn er einen Zweig abbricht.“

Am wichtigsten Strand, den Aeneas auf seiner Flucht aus Troja erreicht, wird ihm befohlen, in den Wald zu gehen und einen Baum zu finden, der einen goldenen Zweig hat. Wenn er dazu bestimmt ist, es zu tun, wird es ihm gelingen und ein neuer, gleichaussehender Ast wird umgehend nachwachsen, aber wenn es nicht für ihn vorgesehen ist, wird er den Ast nicht einmal mit geschliffenem Stahl vom Baum trennen können. Dann ist es kein Vergehen – doch er tut es auch, um mit all jenen, die gestorben sind, in Kontakt zu kommen, ihren Seelen nah zu sein und sie an dem Ort zu besuchen, an dem sie leben.

Welche Lehre können wir daraus ziehen? Vielleicht, dass es nicht wichtig gewesen ist, ob der Ast des Baumes zufällig aus Gold ist, sondern dass er immer dann nachgibt, wenn es so bestimmt ist, aber nie vorher – genauso wie das Leben deinen Blick freigibt, wenn die Zeit reif ist, aber niemals davor. Es gibt Strände, es gibt Wälder und es gibt Städte überall. Einige davon kennst du und andere sind dir fremd. Aber nur dann, wenn man bestimmte von ihnen betritt, löst sich etwas, und die Geschichte dieser Welt und alle ihr innewohnenden Lebenden und Toten, nimmt die ihr zgedachte Gestalt an.“

© Måns Wadensjö, 2022

(Übersetzung: Karen Neumann)





















In Memoriam Dr. Hartmut Rahn

Hans Dieter Zimmermann

Der Ehrenvorsitzende der Hans Werner Richter-Stiftung Dr. Hartmut Rahn starb am 21. Juli 2022 im 92. Lebensjahr. Dr. Rahn war so etwas wie der Gründungsvater der Stiftung, wenn denn Toni Richter, die Witwe des Schriftstellers, die Gründungsmutter war. Toni Richter holte sich Rat bei Dr. Rahn, der lange Jahre Generalsekretär der Studienstiftung gewesen war. Zu Anfang machte Dr. Rahn fast alle Arbeit. Er lud die Schriftstellerinnen und Schriftsteller nach Greifswald ein, immer mit Briefen, die er noch auf der Schreibmaschine schrieb und fehlerfrei, nachdem er zuvor den Rat von Lektor*innen und Kritiker*innen eingeholt hatte. Er legte das Geld unserer kleinen Stiftung an und so gut, dass sich das Kapital vermehrte (was heute Marko Pantermöller macht). Auf meine Frage: Wie schaffen Sie das nur?, antwortet er: Hören Sie nie auf Vermögensberater.

Auf dem weiten Wege von Remagen, wo er wohnte, nach Greifswald hatte er immer eine dicke Aktentasche dabei. Er zahlte das Honorar an die Schriftstellerinnen und Schriftsteller immer in bar aus. Das Geld transportierte er in seiner Tasche. Die Kriegskasse nannte er sie. Glücklicherweise hat niemand davon gewusst. Wenn ich aus Berlin kam und das Hotel am Dom betrat, saß er schon in der Ecke auf seinem Stamplatz vor einem Glas Weißwein. Ich setzte mich zu ihm. Wenn wir Zeit hatten, besuchten wir die Gemäldegalerie im Landesmuseum, um die Bilder von Caspar David Friedrich anzuschauen und die der anderen Romantiker. Manchmal gingen wir auch mit Marko in das italienische Restaurant am Markt. Verließen wir es am Abend, sahen wir die schönen alten Häuser im Lichterglanz. Wie aus dem Adventskalender, sagte Rahn.

Er war ein Pommer, geboren in Stolp in Hinterpommern, ein Großvater war evangelischer Geistlicher in Greifswald. Die Flüchtlingsfamilie war arm nach dem Krieg. Rahn lernte Buchhändler, dann konnte er mit einem Stipendium Anglistik in Frankfurt am Main studieren bei dem bedeutenden Anglisten Helmut Vierbrock, der auch die Frankfurter Poetik-Dozentur, die erste in Deutschland, begründete.

Ich habe viele Briefe von ihm. Wir waren nicht immer einer Meinung, aber Streit gab es nie. Er war immer freundlich, immer offen, immer von einer leisen Melancholie umgeben. Sprach er mit den jungen Menschen, belebte er sich. 2014 zog er sich zurück. Ich vermisste ihn sehr. Mein Freund Hans-Gerd Koch, Kafka-Forscher, Lektor und Verleger, trat in den Vorstand der Stiftung ein. Zu Anfang beantwortete Dr. Rahn noch meine Briefe – nach jeder Tagung schickte ich ihm einen kleinen Bericht – dann nicht mehr. Er hat große Verdienste um die Stiftung. Wir werden ihn nicht vergessen.

Prof. Dr. Hans Dieter Zimmermann
Vorsitzender der Hans Werner Richter-Stiftung





Jan Brandt

geboren 1974 in Leer, Ostfriesland, studierte Literaturwissenschaft und Geschichte in Köln, London und Berlin. 2011 erschien bei DuMont sein Roman *Gegen die Welt*, der auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand. Zuletzt erschien: *Ein Haus auf dem Land/Eine Wohnung in der Stadt* (DuMont 2019/2020).

Marko Dinic

geboren 1988, lebt und arbeitet als Schriftsteller in Wien. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Belgrad. Seit 2008 lebt er in Österreich, wo er Germanistik und Jüdische Kulturgeschichte studierte. Er ist Vorstandsmitglied der Literaturplattform mosaik sowie Redaktionsmitglied der hauseigenen Literaturzeitschrift. Er ist Mitbegründer des Kunstkollektivs Bureau du Grand Mot sowie Organisator des INTERLAB-Festivals für transdisziplinäre Kunst und Musik. Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien u.a. in *Kolik*, *Lichtungen* und *Lyrik im Anthropozän*. 2016 war er für den Bachmannpreis nominiert. Im Frühjahr 2019 erschien im Wiener Paul Zsolnay Verlag sein vielbesprochener Debütroman *Die guten Tage*. Er ist Träger des Literaturförderpreises der Stadt Wien.

Kristin Höller

geboren 1996, aufgewachsen in Bonn. Sie studierte bis 2019 Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in Dresden. Freie Mitarbeit bei mehreren Zeitungen und Zeitschriften. 2016 Finalistin des 24. Open Mike, 2017 Teilnehmerin der Autorenwerkstatt Prosa des LCB, 2018 Preisträgerin des Schweizer Literaturfestivals Literaare. Bis 2019 Mitveranstalterin von OstKap, der Dresdner Lesereihe für junge Literatur. Für ihren Debütroman *Schöner als überall* wurde sie mit dem Kranichsteiner Jugendliteratur-Stipendium ausgezeichnet. Im Herbst 2021 hatte ihr erstes Theaterstück am Schauspiel Leipzig Premiere, zudem schreibt sie Hörspiele fürs Radio. Kristin Höller lebt in Leipzig.

Finn Job

Finn Job wurde am 8. Mai 1995 in Hannover geboren. Nach seinem Abitur zog er nach Berlin und brach allerlei Studiengänge ab, um in Ruhe lesen zu können. Er arbeitet als Kellner und schreibt Artikel und literarische Essays für

unterschiedliche deutsche Zeitungen. 2022 erschien bei Wagenbach sein Debütroman *Hinterher*. Außerdem ist er ab Herbst 2023 Q21 Writer-in-Residence in Wien.

Katharina Korbach

geboren 1995 in Wiesbaden, studierte Kulturwissenschaften und Angewandte Literaturwissenschaft in Lüneburg, St Andrews und Berlin. Ihre Erzählungen gewannen mehrere Wettbewerbe und wurden in Anthologien und Literaturzeitschriften veröffentlicht (u.a. „poetin“, „Lichtungen“).

2011 wurde sie mit dem George-Konell-Förderpreis der Stadt Wiesbaden ausgezeichnet. In den folgenden Jahren war sie vielfache Preisträgerin des Jungen Literaturforums Hessen-Thüringen sowie des Treffens junger Autor*innen. Beim Berliner „open mike“ las sie 2013 als eine der jüngsten Finalist*innen in der Geschichte des Wettbewerbs. Katharina Korbach war Stipendiatin der Meisterklasse des internationalen Literaturfestivals Berlin, des Autorenkollegs der FU Berlin und der „Kölner Schmiede“. 2019 erhielt sie das Hessische Literaturstipendium für Litauen. 2022 nahm sie am 25. Klagenfurter Literaturkurs teil und lebte zudem drei Monate als Stadtschreiberin in Schleswig. Ihr Debütroman *Sperling* erschien im Frühjahr 2022 im Berlin Verlag.

Hannes Köhler

geboren 1982 in Hamburg, ist freier Autor und Übersetzer. Studium der Literatur und Geschichte in Berlin und Toulouse. 2003–2010 Veranstalter zahlreicher Lesebühnen und Literaturreihen in Berlin. 2009 Teilnehmer der Autorenwerkstatt Prosa im Literarischen Colloquium Berlin. 2011 erschien der Debütroman *In Spuren* im mairisch Verlag. 2014 war er Teilnehmer des Goldschmidt-Programms für Junge Literaturübersetzer*innen und Stipendiat im Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf. 2018 erschien bei Ullstein sein zweiter Roman *Ein mögliches Leben*, für den er den Literaturpreis der Ravensburger Stiftung für den Familienroman des Jahres 2018 erhielt. Im Frühjahr 2021 erschien die *Fußballbibel – Werder Bremen* im Culturcon Verlag sowie im Sommer desselben Jahres der dritte Roman *Götterfunken*, erneut bei Ullstein. Hannes Köhler lebt in Berlin und Barcelona.

Andreas Lehmann

geboren 1977 in Marburg, hat Buchwissenschaft, Amerikanistik und Komparatistik in Mainz studiert, lebt in Leipzig. Er war zweimal Teilnehmer des Open Mike-Wettbewerbs der Literaturwerkstatt Berlin, und er hat Werkstattstipendien der Jürgen-Ponto-Stiftung, der Autorenwerkstatt Prosa des Literarischen Colloquiums Berlin und der Romanwerkstatt im Literaturforum des Brecht-Hauses Berlin erhalten. Robert Gernhardt Preis 2022. 2021 erschien der Roman *Schwarz auf Weiß*, 2018 der Debütroman *Über Tage*, beide im Karl Rauch-Verlag, Düsseldorf.

Angela Lehner

geboren 1987 in Klagenfurt, lebt in Berlin. Sie studierte Vergleichende Literaturwissenschaft/Literaturstudien und Bibliotheks- und Informationswissenschaft in Wien, Maynooth, Erlangen und Berlin.

Sie nahm u. a. an der Prosawerkstatt des Literarischen Colloquiums Berlin und dem Klagenfurter Literaturkurs teil und erhielt Schreibstipendien des Deutschen Literaturfonds und des österreichischen BMUKK. Ihr Debüt *Vater unser* wurde mit verschiedenen Preisen gewürdigt. 2021 erschien ihr zweiter Roman *2001*.

Dennis Trendelberend

wurde 1992 in Gütersloh geboren. Nach dem Abitur studierte er in Göttingen, Wien und Leipzig verschiedene geisteswissenschaftliche Fächer sowie Sprachkunst und Literarisches Schreiben. Neben der Arbeit an seinem zweiten Romanmanuskript ist er derzeit als Bildungsentwickler, Lektor, Redenschreiber und Dozent an der HfMT tätig. Literarische Veröffentlichungen bestehen in verschiedenen Textgattungen durch Literaturzeitschriften und Tageszeitungen, in einem Hörspiel sowie in einem internationalen Animationsfilm. Journalistisch arbeitet und schreibt er am liebsten für die Zeitschrift Oya. Diesjährig nahm er am Klagenfurter Literaturkurs teil, moderiert eine Lesereihe in Berlin und erhält dort außerdem eine Arbeitsraumförderung durch den Kultursenat.

Måns Wadensjö

geboren 1988 in Solna, Schweden, hat an der Schreibschule der Biskops-Arnös Folkhögskola studiert. Sein Debütroman *Förlossningen* (2009) basiert auf den Erfahrungen, die Wadensjö bei seiner Arbeit auf einer Entbindungsstation

gemacht hat. Er wurde dafür 2010 mit dem Katapult-Preis und 2011 mit dem Carl-Johan-Vallgrens-Preis für jüngere Schriftsteller ausgezeichnet.

In seinem zweiten Roman *ABC-staden* (2011) geht es um den Aufstieg des Modellvororts Vällingby. Im April 2016 erschien der dritte Roman *Människor i Solna*, eine Coming-of-Age-Geschichte, die im Stockholmer Vorort Solna während der 1990er Jahre spielt, für den er 2017 den Samfundet De Nio Julpris erhielt. Sein vierter Roman, *Monopolet*, erschien 2019.





Petra Gropp

Dr. / bis Oktober 2022 Programmleiterin Literatur im S. Fischer Verlag.

Hans-Gerd Koch

Prof. Dr. / Literaturwissenschaftler, Herausgeber, Lektor, Vorstand der Hans Werner Richter-Stiftung.

Marko Pantermöller

Prof. Dr. / Lehrstuhl für Fennistik – UNI Greifswald, geschäftsführender Vorstand der Hans Werner Richter-Stiftung.

Hans Dieter Zimmermann

Prof. em. Dr. / Institut für Literaturwissenschaft – TU Berlin, Vorstandsvorsitzender der Hans Werner Richter-Stiftung.



Autor*in	Jahr	Land
Kai Aareleid	2016	Estland
Katharina Adler	2014, 2019	Deutschland
Vahur Afanasjev	2018	Estland
Henning Ahrens	2002, 2003	Deutschland
Riikka Ala-Harja	2002, 2005	Finnland
Volker H. Altwasser	2009	Deutschland
Lindita Arapi	2008	Deutschland / Albanien
Tuuve Aro	2003	Finnland
Esmahan Aykol	2008	Deutschland / Türkei
Alhierd Bacharevič	2012	Deutschland / Russland
Zsuzsa Bánk	2002	Deutschland / Ungarn
María Cecilia Barbeta	2011, 2015	Deutschland / Argentinien
Artur Becker	2005	Deutschland / Polen
Martin Peter Becker	2008	Deutschland
Sigrid Behrens	2007	Deutschland
Maimu Berg	2000	Estland
Kristine Bilkau	2015, 2019	Deutschland
Marica Bodrožić	2002	Frankreich / Jugoslawien
Mirko Bonné	2007, 2009, 2014, 2017	Deutschland
Ralf Bönt	2006, 2008, 2009	Deutschland
Jan Brandt	2012, 2017, 2019, 2021, 2022	Deutschland
Jan Peter Bremer	2010	Deutschland
Pavel Brycz	2011	Tschechien
Ondřej Buddeus	2015, 2021	Tschechien
Arno Camenisch	2011	Schweiz
Petr Čichoň	2013	Tschechien
Radka Denemarková	2014	Tschechien
Dmitri Dergatchev	2011	Deutschland / Russland
Marko Dinic	2022	Österreich
Daniela Dröscher	2011	Deutschland
Tanja Dückers	2011	Deutschland
Artur Dziuk	2021	Deutschland
Roman Ehrlich	2014	Deutschland
Nadja Einzmann	2010	Deutschland
Dorothee Elmiger	2016	Schweiz / Deutschland
Osman Engin	2005	Deutschland / Türkei
Jenny Erpenbeck	2003	Deutschland
Lina Ever	2016	Litauen



Patrick Findeis	2011, 2015	Deutschland	Andrius Jakučiūnas	2008	Litauen
Milena Michiko Flašar	2012	Österreich	Audur Jónsdóttir	2006	Island
Catalin Dorian Florescu	2005, 2008	Schweiz / Rumänien	Finn Job	2022	Deutschland
Ilinca Florian	2021	Deutschland / Rumänien	Matthias Jügler	2014	Deutschland
Léda Forgó	2008	Deutschland / Ungarn	Anu Kaaja	2018	Finnland
Marina Frenk	2021	Deutschland / Moldawien	Juliana Kálnay	2017	Deutschland
Laura Freudenthaler	2018	Österreich	Maarja Kangro	2012	Estland
Lucy Fricke	2006, 2010, 2014, 2017, 2018	Deutschland	Reinhard Kaiser-Mühlecker	2010	Österreich
Radek Fridrich	2016	Tschechien	Ismail Kalayci	2005	Deutschland / Türkei
Clemens B. Gatzmaga	2021	Österreich	Daniel Katz	2000	Finnland
Berit M. Glanz	2019	Deutschland	Georg Klein	2001	Deutschland
Natasza Goerke	2001	Deutschland / Polen	Hannes Köhler	2016, 2022	Deutschland
Lena Gorelik	2015	Deutschland	Maria Kolenda	2001	Deutschland / Litauen
Dana Grigorcea	2013	Schweiz / Rumänien	Joonas Konstig	2009	Finnland
Daniel Grohn	2007	Deutschland / USA	Steffen Kopetzki	2001	Deutschland
Juan S. Guse	2015, 2018	Deutschland	Katharina Korbach	2022	DEutschland
Robert Gwisdek	2014	Deutschland	Jan Kraus	2003	Estland
Joel Haahtela	2011	Finnland	Daniela Krien	2015	Deutschland
Katharina Hacker	2001, 2016	Deutschland	Norbert Kron	2001	Deutschland
Claudius Hagemeister	2010	Deutschland	Zbigniew Kruszynski	2003	Polen
Anna Katharina Hahn	2008	Deutschland	Helmuth Kuhn	2006	Deutschland
Øivind Hånes	2001, 2003, 2005	Norwegen	Svealena Kutschke	2014, 2016, 2019	Deutschland
Viktorie Haniševá	2018	Deutschland	Christina Maria Landerl	2012	Österreich
Nino Haratischwili	2012	Deutschland / Georgien	Thomas Lang	2006	Deutschland
Katharina Hartwell	2018	Deutschland	Lorenz Langenegger	2016	Schweiz
Manfred Peter Hein	2000	Finnland / Deutschland	Andreas Lehmann	2019, 2022	Deutschland
Finn-Ole Heinrich	2008, 2016	Deutschland	Isabelle Lehn	2017, 2018, 2021	Deutschland
Heinz Helle	2015	Deutschland	Angela Lehner	2022	Deutschland
Peeter Helme	2011, 2015, 2018	Estland	Svenja Leiber	2011, 2018, 2019	Deutschland
Gregor Hens	2002, 2007	Deutschland u. USA	Mariana Leky	2010	Deutschland
Alina Herbing	2017	Deutschland	Jo Lendle	2008	Deutschland
Elias Hirschl	2018	Österreich	Lauri Levola	2007	Finnland
Kristin Höller	2022	Deutschland	Luo Lingyuan	2007	Deutschland / VR China
Patrick Hofmann	2010	Deutschland	Artur Daniel Liskowacki	2001	Polen
Alice Horáčková	2019	Tschechien	Kairi Look	2014	Estland
Eleonora Hummel	2006, 2009	Deutschland / Kasachstan	Jonas Lüscher	2017	Schweiz
Andrei Hvostov	2013	Estland	Que Du Luu	2007	Deutschland / Vietnam
Juha Itkonen	2014	Finnland	Sascha Macht	2016, 2019	Deutschland
Marius Ivaškevičius	2002	Litauen	Peggy Mädler	2011	Deutschland
Inga Iwasiów	2002	Polen	Kristof Magnusson	2006, 2018	Deutschland
			Inger-Maria Mahlke	2013	Deutschland

Andreas Maier	2001	Deutschland / Italien	Rein Raud	2006	Estland
Anna Maria Mäki	2016	Finnland	Sascha Reh	2013, 2016, 2017, 2018, 2019	Deutschland
Jagoda Mariné	2008	Deutschland	Annika Reich	2012	Deutschland
Nikola Anne Mehlhorn	2003	Deutschland	Angelika Reitzer	2014	Österreich
Clemens Meyer	2006, 2013	Deutschland	Jürgen Rooste	2008	Finnland / Estland
Iwona Mickiewicz-Szturo	2001	Deutschland / Polen	Verena Roßbach	2009	Österreich
Hanno Millesi	2008	Österreich	Hendrik Rost	2017	Deutschland
Kerstin Mlynkec	2006	Deutschland	Mari Saat	2007	Estland
Perikles Monioudis	2007	Schweiz u. Deutschland	Alexandra Salmela	2012	Finnland / Slowakei
Maija Muinonen	2017	Finnland	Gregor Sander	2003, 2011	Deutschland
Arne Nielsen	2007	Deutschland / Dänemark	Andreas Schäfer	2002, 2010	Deutschland
Norbert Niemann	2001	Deutschland	Annika Scheffel	2012	Deutschland
Ingo Niemann	2002	Deutschland	Fridolin Schley	2015	Deutschland
Jakob Nolte	2015, 2018	Deutschland	Julia Schoch	2002, 2005	Deutschland
Gesa Olkusz	2016	Deutschland	Ingo Schramm	2001	Deutschland
Hanne Ørstavik	2017	Norwegen	Paulina Schulz	2014	Polen / Deutschland
Sharon Dodua Otoo	2018	Großbritannien	Ingo Schulze	2001	Deutschland
Hendrik Otreмба	2017	Deutschland	Tanja Schwarz	2003	Deutschland
Ervin Öunapuu	2005	Estland	Marc Schweska	2011	Deutschland
Emine Sevgi Özdamar	2003	Türkei	Zafer Şenocak	2005	Deutschland / Türkei
Thorsten Palzhoff	2010	Deutschland	Raija Siekkinen	2000	Finnland
Inka Parei	2005	Deutschland	Saša Stanišić	2006	Deutschland / B.- Herzegovina
Eeva Park	2002	Estland	Thomas Stangl	2012	Österreich
Leena Parkkinen	2010	Finnland	Michael Stavaric	2013	Österreich / Tschechien
Maruan Paschen	2014	Palästina / Deutschland	Aleš Šteger	2016	Slovenien
Annette Pehnt	2003, 2007	Deutschland	Thomas v. Steinaecker	2009	Deutschland
Riikka Pelo	2015	Finnland	Andreas Stichmann	2013	Deutschland
Christoph Peters	2007, 2009, 2013	Deutschland	Bernhard Strobel	2012	Österreich
Jens Petersen	2006, 2010	Deutschland	Antje Rávic Strubel	2002, 2005	Deutschland
Maria Peura	2005, 2008	Finnland	Amanda Svensson	2010	Schweden
Thomas Pletzinger	2007, 2013, 2021	Deutschland	Satu Taskinen	2013, 2021	Österreich / Finnland
Asta Pöldmäe	2010	Estland	Malte Tellerup	2017	Dänemark
Nele Pollatschek	2017, 2021	Deutschland	Dennis Trendelberend	2022	Deutschland
Steffen Popp	2007	Deutschland	Kateřina Tučková	2012	Tschechien
Marion Poschmann	2006, 2009	Deutschland	Magdalena Tulli	2003	Polen
Teresa Präauer	2013	Österreich	Jurga Tumasonytė	2013	Litauen
Madeleine Praha	2021	Deutschland	Eia Uus	2019	Estland
Peeter Puide	2000	Schweden / Estland	Carl-Johan Vallgren	2001	Deutschland / Schweden
Julya Rabinowitsch	2009	Österreich / Russland	Jochen Veit	2019, 2021	Deutschland
Tilman Rammstedt	2006, 2012	Deutschland			
Leif Randt	2012, 2018	Deutschland			

Vladimir Vertlib	2005	Österreich / Russland
Måns Wadensjö	2022	Schweden
Anna Weidenholzer	2016	Österreich
Adam Wiedemann	2002	Polen
Gernot Wolfram	2005, 2009	Deutschland
Marc Wortmann	2002, 2003	Deutschland
Norbert Zähringer	2003	Deutschland
Judith Zander	2011	Deutschland
Anne Zielke	2005	Deutschland
Dita Zipfel	2016	Deutschland
Inga Žolude	2017	Lettland

